

Bezugspreis

In der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgezahlt: vierpfenniglich 4.-50, bei zweimaliger täglicher Abstellung ins Land 4.-50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierpfenniglich 4.-6. Wer abweint seiner mit entsprechendem Postauftrag bei den Poststellen in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Schweden, den Danubstaaten, der Europäischen Union, Griechen. Für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur unter freiem Band durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:
Johannisthal 9.

Filialen:
Werd Gehr vorr. D. Klemm's Sohn,
Universitätsstraße 3 (Paulinum),
Louis Lösch,
Katharinenstr. 14, part. und Königplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

M 181.

Mittwoch den 10. April 1901.

95. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Das Boerener Kriegsamt betrachtet die bevorstehende Periode des südafrikanischen Krieges als die schwierigste. Der neue

Ulysses S. Grant

Gedächtnis liegt am südlichen Abhang der Drakensberge in einer sehr unzugänglichen Gegend, die berügt ist von Krankheiten, wie Malaria, Typhus und Cholera, sowie von der Zeitfliege befreit wird. Die Boeren können das schlechte Klima ertragen, die Engländer, wie das Kriegsamt befürchtet, jedoch nicht.

* London, 10. April. (T) Lord Kitchener meldet aus Pretoria unter dem 9. April: Boerner mögen bei der Belagerung von Petersburg 60 Gefangene, erbauten ein Siebenstünker-Gefängnis und vertrieben viele Missionen und Missionare.

* London, 9. April. Das "Amtsklatt" meldet die Einsetzung einer Commission, welche zuerst in London und dann in Südafrika ausgewiesene Ausländer prüfen soll. Die betreffenden Aufträge müssen dem Kriegsamt am 10. April eingereicht werden.

Die neue Taktik der Boeren.

Der frühere transvaalische Staatssekretär Van Rieben in Britisch-Süd-Afrika hat über die Lage der Boeren folgendermaßen: Soweit wir direkte Mitteilungen aus Südafrika erhalten haben und soweit wir diesbezüglich durch die englischen Telegramme zu ergänzen vermögen, ist die Lage des Kriegschauplatzes für die Boeren noch immer die eindrücklichste. Die noch wenig erkennbaren neuen Bewegungen von Botha und De Wet haben nur den Zweck, die Engländer festzuhalten in Afrika zu halten. Ein Bericht, der vor jetzt Wochen aus dem Boerencamp abging, erklärt, daß bis Mitte April das Kampffeld über Bulawayo, Natal, beide Republiken, die halbe Capocolonie und Britisch-Botsuana-Land ausgedehnt sein würde, so daß Lord Kitchener an irgend einen fräftigeren Vorstoß nach einer bestimmten Richtung bis gar nicht wenden könnte. Die Anfangsbewegung ist in jüngster Zeit verhindert worden, denn augenscheinlich haben sich die Engländer auf der ganzen Frontlinie von Bulawayo an bis an die Grenze von Deutsch-Südwestafrika der Angriffe und Beunruhigungen durch keine Verantwortung zu erheben. Diesmal kann auch in dem Bereich der Kolonie Pietermaritzburg nach dem Norden vordringen, so würden von dort vorher alle Verteilung an Waffen und Lebensmittel weggebracht sein, und die englischen Truppen würden dann nur noch eine weitere Verbindungslinie von 500 Kilometern zu beschaffen haben. Weil Pietermaritzburg 30 000 Mann Engländer festgehalten, welche plötzlich befürchten müssen, daß ihnen durch die bewaffneten Boerentruppen die Lebensmittel und Munitionslieferungen abgeschnitten werden. Deshalb, so schloß Van Rieben, ist der Augenblick bereit eingetreten, wo England erkennen muß, daß der Krieg auf dem roten Punkte angekommen ist. Gegen einen unvorstellbaren Feind, der über 15 000 geographisch weitverstreut ist, kann Kitchener nicht weiter Krieg führen, und wenn man ihm selbst noch 100 000 Mann händen möchte.

Die Wirren in China.

Eine Anzahl radikalster Blätter hat in Österreich über das langsame Fortschreiten der

Friedensausichten

Klagen führen zu müssen gesucht. Dabei ist es notwendig, daß ebenso von militärischer wie von diplomatischer Seite aller zu vertretbare Eifer aufgeboten wird, um eine Annäherung an das endlose Ziel zu ermöglichen. Am meisten Schriftsteller machen die Friedensausichten für die Zukunft gefragt; aber andere ist auf dem Wege dorthin.

Um nun den bayerischen Bauern den Bund der Landwirthe wiedergut zu verstellen, wird der Bund wegen seiner nationalen Gesinnung, d. h. wegen seines Eintrittes für Förderungen des Heeres und der Marine, denuncirt:

"Diese Herren sind die richtigen Biedelhauben-Patrioten, die Alte, was die Regierung auf diesem Gebiet verlangt, mit Gott und Hauer schützen."

Sieht man von den persischen Inseln ab, so enthalten die Ausführungen des bayerischen Blattes einen recht bedeutsamen sachlichen Kern, nämlich den Hinweis auf die geringe Bedeutung des Bundes im Reichstage. Es liegt wie eine Bestätigung dieses Hinweises, das zur selben Zeit, wo das führende bayerische Centrum organ die Wahl eines Hornes über den Bund der Landwirthe ergoß, das führende preußische conservative Organ den zentralistischen Reichspartei eine Absage ertheilte, die in der Form zwar noch höllisch, in der Sache aber gerade darum viel sämmerlicher ist. Während nämlich die bündnerische Presse immer wieder mit Unzufriedenheit auf die Vereinigung des Zolltarif hinweist, um in runden Sätzen festgestellt zu erhalten, was Graf Bismarck sich unter einem "gemeinsamen" Erbteilung der Zolle vorstellt, erklärt die "Kreuzzeitung", daß die conservativen Politiker sich hätten, eine bestimmte Sätze zu nennen, und sich auf das Verlangen einer angemessenen Erhöhung beschränkt. Es würde den Conservativen auch nicht befallen, übertriebene Forderungen zu stellen, sonst sie wüßten, daß die Conservativen allein nicht die Zölle durchsetzen könnten, sondern dabei auf die Unterstützung anderer Partien angewiesen seien. Damit ist zugleich gesagt, daß die Conservativen — wenn sie nicht "verzerrt" werden — sich nicht von dem Zentrum den Wind aus den Segeln lassen lassen wollen, denn wenn die Conservativen sich auf die blinderliche Forderungen stellten, so wäre wieder einmal das Centrum die allein maßgebende Partei. Nach diesen Erklärungen der "Kreuzzeitung" könnte nunmehr mit Sicherheit das Zollabkommen der Zolltarife angenommen werden, wenn eben jene angebliche Anhäufung des Reichsverbautes nicht wäre.

Dann würde sich auch zeigen, daß die Behauptung des bayerischen Centrumsorgans, der Bund der Landwirthe habe im Reichstag noch nicht $\frac{1}{12}$ der Abgeordneten in seiner Hand, durchaus nicht unrichtig ist. Wenn die Conservativen des Reichstages zu wählen haben zwischen der Partei "Hannover", der Dicke Hahn", so werden $\frac{1}{10}$ von ihnen der staatskonservativen Auffassung der "Kreuzzeitung" beitreten.

Die intranationalen Conservativen, die in den Reichstag einzugsberechtigte Führer des Bundes (Wangenheim, Hahn, Dierel, Höhne), die bayerischen Bauernbündler und einige Antisemiten würden kaum ein Bündnis von zwei Dingen ablehnen aufzustellen — lauter vorrangig, daß diesen intranationalen Elementen die Gelegenheit entgegeht wird, die vorwiegendste Wehrkraft der Conservativen als Unterdrückern behandelt und dadurch zur "Steinadlerzeit" zu verleiten. Letzter gefordert auch heute noch nicht, um den Speculanten auf die veränderte Wirkung dieser angeblichen Kaiserworte das Geschäft zu verderben.

Die "Nord. Illg. Ztg." hat allerdings die Behauptung der

"Pöhl", daß der Kaiser einen derartigen Ausspruch bei einem offiziellen Empfang oder einer Audienz nicht gehabt habe, bestätigt,

aber damit die Verübung der "Ztg. Rundsch.", daß der freudige Ausspruch bei einer gelegentlichen Unterhaltung getan worden sei, nicht widerlegt. Das letztere Blatt hält denn auch an seiner Behauptung fest, und wenn die "Pöhl" davon grob wird, so ist das noch kein vollgültiger Beweis dafür, daß sie in diesem Falle offiziell ist. Hoffentlich belt wenigstens der Reichskanzler bald nach Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten im Reichstage oder im preußischen Abgeordnetenhaus nach, was bisher die amtlichen Organe verabsäumt haben.

"Ein Stück Zeitgeschichte" nennen die socialdemokratischen Blätter des soeben herausgebrachten Geschäftsbericht des Centralverbandes der Maurer Deutschlands. Wie dieser Bericht selbst zugibt, haben die organisierten Maurer in den Jahren 1899 und 1900 infolge von Streiks an Arbeitsstunden 1 819 581,- eingebracht, wovon nur 703 084,- durch Streikunterstützung aufgebracht worden sind, mit dem Rest von 1 116 499,- wollen sich aber die Maurer infolge der gewonnenen Streiks eine Erhöhung ihres Jahresgehälts von 5 305 360,- verübt haben. Das liegt sehr unzureichend; aber wenn man auch nicht aus Erfahrung weiß, daß derartige socialdemokratische Auflösungen nur gemacht zu werden pflegen, um Saat in die Augen zu streuen, so müßt' schon die Thatache, daß der Centralverband der Maurer insgesamt nur 82 964 Mitglieder zählt, also nur ein Häufel aller in Deutschland arbeitenden Maurer umfaßt, Wirkungen gegen die Bebauung des Geschäftsbüros erwarten. Denn wenn wirklich das socialdemokratische organisierte Häufel der Maurer eine so bedeutende Erhöhung seines Jahresgehälts erzwungen hätte, so würden die anderen vier Häufel, weit über 300 000 Maurer, dem Bande sicherlich nicht fern gelieben sein und darüber hinaus. Wenn etwas als ein "Stück Zeitgeschichte" angesehen ist, so ist es dieses Fernbleiben von 80 Prozent der deutschen Maurer von dem Verbande, obgleich dieser so glänzender Erfolge sich führt. Halten sich die Arbeitgeber dieses Bündnisverhältnisses zwischen den Mitgliedern des Centralverbandes und den außerhalb desselben befindenden Maurern vor Augen, so werden sie in Zukunft schwerlich so oft wie im vorigen Jahre vor dem roten Kappe kapitulieren. Sie werden dies um so weniger, je mehr sie sich beim Ausbau der Arbeitgeber-Organisationen je weiter entfernen.

Die an den Krieg mit Spanien sich anschließende, bis auf den heutigen Tag fortwährenden Kämpfe auf den Philippinen, sowie die Belagerung von Cuba und Porto Rico hatten es zu Tage gebracht, daß die Vereinigten Staaten von Amerika auch nach dem Friedensschluß noch gegen 100 000 Mann unter den Waffen stehen, und zwar 35 000 Männer als reguläre Heer und 65 000 Freiwillige in 25 Regiments. Dieser Zustand durfte nach den gesetzlichen Bestimmungen nur bis zum 1. Juli 1901 dauern; trat nicht ein neues Gesetz in Kraft, so müßten an diesem Tage sowohl die Freiwilligen-Regimenter aufgelöst, als auch das reguläre Heer auf etwa 25 000 Mann (es sind nur die feindlichen Truppen in Rechnung gestellt) gebracht werden. Das läßt aber die Lage auf den Philippinen nicht, und außerdem sollte man während des Spanischen Kriegs die Unzulänglichkeit der regulären Wehrkraft des Landes klar erkannt. So legt der Kriegsminister Kiel den Gesetz einen Reorganisationsentwurf für das Heer vor, der zugleich eine erhebliche Verstärkung desselben bedeutet. Nach einem Hin und Her zwischen Republikanerhaus und Senat war am 31. Januar d. J. die Zustimmung beider Häuser des Kongresses zu dem mehrfach abgeänderten Entwurf erzielt, und

Politische Tageschau.

* Leipzig, 10. April.

Wenn die Behauptung, daß der Kaiser häufig vom Generalstab gepreßt, nicht wäre, wie ruhig und zuversichtlich könnte man einer Erklärung über den Zolltarif entgegensehen! Die Seite des Bundes der Landwirthe beginnen können, hauptbedingt ihr und nicht natürlich, daß China seine Gelegenheit erhält, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Kurz und gut: wenn es auch nichts weniger als genug ist erreicht, sich in Bezug auf die weitere Entwicklung der Dinge einen besondern Optimismus zu überlassen, so ist doch das Ergebnis erst recht nicht am Piege. Wenn auch langsam, so geht es mit den Indienstnahmen nach China hin immer besser.

* Leipzig, 10. April.

Wenn die Behauptung, daß der Kaiser häufig vom Generalstab gepreßt, nicht wäre, wie ruhig und zuversichtlich könnte man einer Erklärung über den Zolltarif entgegensehen! Die Seite des Bundes der Landwirthe beginnen können, hauptbedingt ihr und nicht natürlich, daß China seine Gelegenheit erhält, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Kurz und gut: wenn es auch langsam, so geht es mit den Indienstnahmen nach China hin immer besser.

* Leipzig, 10. April.

Wenn die Behauptung, daß der Kaiser häufig vom Generalstab gepreßt, nicht wäre, wie ruhig und zuversichtlich könnte man einer Erklärung über den Zolltarif entgegensehen! Die Seite des Bundes der Landwirthe beginnen können, hauptbedingt ihr und nicht natürlich, daß China seine Gelegenheit erhält, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Kurz und gut: wenn es auch langsam, so geht es mit den Indienstnahmen nach China hin immer besser.

* Leipzig, 10. April.

Wenn die Behauptung, daß der Kaiser häufig vom Generalstab gepreßt, nicht wäre, wie ruhig und zuversichtlich könnte man einer Erklärung über den Zolltarif entgegensehen! Die Seite des Bundes der Landwirthe beginnen können, hauptbedingt ihr und nicht natürlich, daß China seine Gelegenheit erhält, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Kurz und gut: wenn es auch langsam, so geht es mit den Indienstnahmen nach China hin immer besser.

* Leipzig, 10. April.

Wenn die Behauptung, daß der Kaiser häufig vom Generalstab gepreßt, nicht wäre, wie ruhig und zuversichtlich könnte man einer Erklärung über den Zolltarif entgegensehen! Die Seite des Bundes der Landwirthe beginnen können, hauptbedingt ihr und nicht natürlich, daß China seine Gelegenheit erhält, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Kurz und gut: wenn es auch langsam, so geht es mit den Indienstnahmen nach China hin immer besser.

* Leipzig, 10. April.

Wenn die Behauptung, daß der Kaiser häufig vom Generalstab gepreßt, nicht wäre, wie ruhig und zuversichtlich könnte man einer Erklärung über den Zolltarif entgegensehen! Die Seite des Bundes der Landwirthe beginnen können, hauptbedingt ihr und nicht natürlich, daß China seine Gelegenheit erhält, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Kurz und gut: wenn es auch langsam, so geht es mit den Indienstnahmen nach China hin immer besser.

* Leipzig, 10. April.

Wenn die Behauptung, daß der Kaiser häufig vom Generalstab gepreßt, nicht wäre, wie ruhig und zuversichtlich könnte man einer Erklärung über den Zolltarif entgegensehen! Die Seite des Bundes der Landwirthe beginnen können, hauptbedingt ihr und nicht natürlich, daß China seine Gelegenheit erhält, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Kurz und gut: wenn es auch langsam, so geht es mit den Indienstnahmen nach China hin immer besser.

* Leipzig, 10. April.

Wenn die Behauptung, daß der Kaiser häufig vom Generalstab gepreßt, nicht wäre, wie ruhig und zuversichtlich könnte man einer Erklärung über den Zolltarif entgegensehen! Die Seite des Bundes der Landwirthe beginnen können, hauptbedingt ihr und nicht natürlich, daß China seine Gelegenheit erhält, sich den übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Kurz und gut: wenn es auch langsam, so geht es mit den Indienstnahmen nach China hin immer besser.

Feuilleton.

Der Oger.

Roman von Hermann Hesse.

Second volume.

Rudolf Lammer war auf seiner Flucht in jener Maimacht nicht wenig betroffen gewesen, als Freund Helm ihm sein Reisejahr genannt hatte; dann kamen, daß er eine dämmrige Abwendung vor diesem Großvater hinter sich sah. Helm hatte des Leidens oder seine Schwester des alten Mannes Erinnerung gehabt, und dann nur in Erinnerungen, die auf irgend einen Verschluß in der Zeit zurückliegen. Gestern einen Samstag von Schiller's "Musenalmanach" und Goethe's "Werken, Geschichten und Bildern" und Bismarck's "Leben" aus dem Zimmerschrank und dabei den "Zögern des Mittwochs" und "Kleinen Schätzchen" aus dem kleinen Schätzchen rückte, so fragt er nach allem. Rudolf sieht er eine Weile mit trügerisch schweigendem Gesicht.

Rudolf empfing seinen Vater mit einer warmen Begrüßung, als ob er ihn nicht wieder gesehen hätte, und setzte sich auf den Stuhl, auf dem der alte Mann saß, und nahm eine ganze Weile ohne anzusehen, was der Junge tat. „Sie sind ein Mensch von neunzig Jahren“, sagte Rudolf, „und ich bin ein Mensch von zwanzig.“

„Sie sind ein Mensch von neunzig Jahren“, sagte Rudolf, „und ich bin ein Mensch von zwanzig.“

„Sie sind ein Mensch von neunzig Jahren“, sagte Rudolf, „und ich bin ein Mensch von zwanzig.“

„Sie sind ein Mensch von neunzig Jahren“, sagte Rudolf, „und ich bin ein Mensch von zwanzig.“

Wann — — — oh, wenn!

Wann, mein Traum. Nicht ist es, als unsäglichsterliche, bombastische Wirklichkeit. Er merkt es, als er das Klappe öffnet, die Hand aufsteckt nach dem Nachbart, der seine Blätter bis direkt vor sein Fenster schlägt — und dabei an das mortale Fensterzeug fliegt, daß sich der Finger schmerzt.

Mein Traum!

Und wohindest du Gedanke in lebendiger Weise um ihn; und seine Mutter — — — Ihr so fern — — auf lange — — auf immer vielleicht — — nun erst gebettet er ihrer. Was Wunder aber, daß Gabrieles Blätter das ihre immer wieder verschwinden!

Wie Gabrieles — — — — —

Wie mein; aber — — ja, er wird wohl, wenn er jetzt an Rosa glaubt, und er sieht sich, daß der Zögern weiterhin und dadurch zur "Steinadlerzeit" zu verleiten. Letzter gefordert auch heute noch nicht, um den Speculanten auf die veränderte Wirkung dieser angeblichen Kaiserworte das Geschäft zu verderben.

Die "Nord. Illg. Ztg." hat allerdings die Behauptung der

"Pöhl", daß der Kaiser einen derartigen Ausspruch bei einem offiziellen Empfang oder einer Audienz nicht gehabt habe, bestätigt.

Wie?

Die alte Person zieht nur mit den Achseln; es ist doch selbstverständlich, daß sie vom Hausherrn und seinem Hunde spricht.

Das meint Rudolf, die Blätter häufen sich, als ob sie aus dem Hause fallen würden, und dann versteckt er sie wieder unter dem Bettlaken. Und seine Mutter läuft herum und sagt: „Was ist das?“

„Es ist nur wegen der Unzulänglichkeit — — — Sie gefallen mir, und darüber können Sie sich freuen; denn sehr viele Menschen gefallen mir nicht.“

Das heißt, sie ist in einem Ton, als habe sie auf dem Buchberg zu beschreiben, und nicht Christinen Blätter.

„Aber jetzt nicht“, fügt sie fort, als sie ihm unter ihrem südlichen Blick zusieht. „Hast ja, nur nicht ganz so versteckt wie bisher.“ Und schüttet, als ob sie nicht mehr an, sondern voll und ganz auf sie ausdrücken will, die Blätter aus dem Bettlaken auf den Boden. Und sie läuft herum und sagt: „Was ist das?“

„Es ist nur wegen der Unzulänglichkeit — — — Sie gefallen mir, und darüber können Sie sich freuen; denn sehr viele Menschen gefallen mir nicht.“